Bilanz nach der Anhörung zur Müllverbrennung

Bei der Anhörung zu den Erweiterungsplänen der Müllverbrennungsanlage von Vattenfall in Rüdersdorf vom 1. bis 3. April kamen Antragsteller und Einwender zu Wort. Stienitz *aktuell* fragte je einen Vertreter von Vattenfall, der Gemeinde Rüdersdorf und der Bürgerinitiative , was herausgekommen ist.

Andreas Beyer, Leiter der Genehmigungen und Sprecher für Vattenfall

André Schaller, Bürgermeister der Gemeinde Rüdersdorf

Dr. Ramona Schmid, Vorsitzende der Bürgerinitiative „Gesund leben am Stienitzsee e.V."

Sehen Genehmigung positiv entgegen

Was ist Ihr Fazit der Anhörung?
Aus unserer Sicht hat der Erörterungstermin zur Aufklärung der Situation beigetragen. Die einzelnen Punkte des Änderungsantrags wurden besprochen und dabei viele Missverständnisse ausgeräumt. Bestätigt hat sich, dass die beantragten Änderungen im Industriekraftwerk keinen Anlass zur Sorge um die Gesundheit der Anwohner geben. Die beiden toxikologischen Gutachter haben deutlich gemacht, dass es eine ganze Reihe von Einflussfaktoren gibt, die auf die Umwelt wirken. Dies sind neben der Industrie vor allem der Verkehr und hauseigene Feuerungsanlagen. Grundsätzlich sehe ich der Genehmigung unseres Antrags nach wie vor positiv entgegen.

Was hat Sie in der Anhörung am meisten überrascht?
Beeindruckt hat mich das große Interesse der Bürger vor Ort. Nach den emotionalen Diskussionen im Vorfeld bin ich froh, dass die Erörterung während der 26 Stunden stets sachlich und konstruktiv verlaufen ist. Dies hat gezeigt, dass es den Einwendern keineswegs um eine Fundamentalopposition um jeden Preis geht. Zudem hatten viele Beiträge gar nicht direkt mit unserem Antrag zu tun. Die Bürger haben die Gelegenheit genutzt, ganz allgemein ihre Sorgen rund um Umwelt und Gesundheit zum Ausdruck zu bringen. Sie erwarten völlig zu Recht sachliche Informationen, die es ihnen ermöglichen, die Situation als Ganzes zu bewerten.

Wie geht es weiter?
Jetzt ist die Genehmigungsbehörde am Zug. Sie wird die Einwände und Anträge bewerten und entscheiden, inwieweit einzelne Kritikpunkte bei der Entscheidung über den Genehmigungsantrag berücksichtigt werden. Vattenfall wird auch weiterhin transparent über alle Vorgänge im IKW informieren.

Landesumweltamt muss nachbessern

Was ist Ihr Fazit der Anhörung?
Ich finde es wichtig und gut, dass der Erörterungstermin mit allen Beteiligten stattgefunden hat, weil dort Argumente ausgetauscht und diskutiert werden konnten.

Die Gemeinde Rüdersdorf, die Bürgerinitiative „Gesund leben am Stienitzsee" sowie die Vertreter des RUAK sind gemeinsam und geschlossen aufgetreten.

Was hat Sie in der Anhörung am meisten überrascht?
Dass das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) an mindestens drei Stellen im Zulassungsverfahren nachbessern muss. Diese drei Punkte betreffen den Naturschutz, den Lärm und die Schadstoffberechnung.

Außerdem bestehen aus meiner Sicht nach dem Anhörungstermin noch mehr Zweifel am bisherigen Verzicht auf eine Umweltverträglichkeitsprüfung.

Wie geht es weiter?
Wir haben positive Reaktionen seitens des Landesamtes für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz hinsichtlich der Aufstellung eines Messcontainers, der die Schadstoffe in der Region messen soll. Zwar gibt es noch keine endgültige Zusage, aber wir werden gemeinsam dafür einen potenziellen Standort suchen.

Diese Messeinrichtung ist auch sehr wichtig für das von uns in Auftrag gegebene humantoxikologische Gutachten – erste Ergebnisse werden wir Ende Mai bekommen.

In Sachen Genehmigungsverfahren denke ich, dass einige Monate vergehen werden, ehe wir wissen, wie es weitergeht.

Viele Mängel im Antragsverfahren

Was ist Ihr Fazit der Anhörung?
Die Bürgerinitiative (BI) wertet die Erörterung als vollen Erfolg. Wir erwarten, dass der Änderungsantrag von Vattenfall, in der hier vorgelegten Form, nicht genehmigt werden kann. Wir sehen in der Wiederholung der Vorprüfung einer Umweltverträglichkeitsprüfung, der Nachbesserung der Immissions- und Lärmprognose, dem durchgefallenen TÜV- Gutachten und besonders den noch nicht abschließend betrachteten Auswirkungen auf die Naturschutzgebiete wesentliche Mängel im Vattenfall-Antragsverfahren. Dass das von der Gemeinde Rüdersdorf in Auftrag gegebene humantoxikologische Gutachten mit in die Bewertung des Genehmigungsantrags einfließt, ist ein Erfolg.

Was hat Sie in der Anhörung am meisten überrascht?
Die Schärfe und das Ausmaß des bedrohten Lebensraumes für Flora und Fauna. Der tiefe Graben, der in der Betrachtung der Gesamtsituation der Umweltbelastungen in den Positionen von Vattenfall sowie der Gemeinde Rüdersdorf und den Bürgerinitiativen auf der anderen Seite deutlich wurde. Sogar das LUGV musste feststellen, dass seit Inbetriebnahme der Müllverbrennungsanlage 2007 so viele neue Tatbestände geschaffen wurden, die eine Gesamtbetrachtung zwingend notwendig machen.

Wie geht es weiter?
Die Bürgerinitiative hat die 1. Etappe bewältigt und war fachlich mit dem Umweltnetzwerk Hamburg und mit Rechtsanwältin Franziska Heß bestens gerüstet. Für die nächsten Schritte ist die Unterstützung und die Spendenbereitschaft der Rüdersdorfer erforderlich. Wir werden sehen, was die Auswertung der gestellten Anträge real bringen wird. Eine Messstation wäre auf jeden Fall wichtig.